Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 54 (1946)

Heft: 12

Rubrik: Im Laufe des Monats

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ville. Malgré les innombrables destructions dans toutes les villes, les lignes de trams ont été remises en exploitation. La réparation du réseau des chemins de fer a été immédiatement entreprise, de sorte que sur les grandes lignes le trafic régulier, sinon intense, est maintenant rétabli.

Au Grand-Quartier général français, nous avons discuté longuement de la question d'un accueil éventuel d'enfants allemands en Suisse. Ce n'est que dans les centres de Mayence, Coblence et Sarrebruck qu'une sélection d'enfants entre en ligne de compte. Pour le moment, 1000 enfants au total entrent en considération pour un séjour en Suisse. Leur arrivée dans notre pays est prévue pour la fin du mois de mars. La sélection des enfants sera opérée par une mission médico-sociale du Secours aux enfants, avec le concours des œuvres d'entr'aide allemandes. Dans ces œuvres d'entr'aide sont représentées toutes les organisations poursuivant un but charitable. Les sélections faites par les équipes du Don suisse pour les repas nous seront d'une précieuse utilité, et nous serviront de point de repère. Nous comptons du reste travailler en étroite collaboration avec cet organe. En ce qui concerne le transport des enfants en Suisse, les autorités d'occupation françaises mettront les trains nécessaires à notre disposition. Une action de propagande n'est pas nécessaire pour le moment, nous avons encore suffisamment de places libres à disposition.

Il résulte des pourparlers que nous avons eus au Grand-Quartier général américain à Francfort que l'accueil d'enfants en bonne santé de la zone américaine n'entre pas en considération. Seuls les tuberculeux pourraient être envoyés en Suisse, mais ce domaine dépasse les possibilités du Secours aux enfants. Il est intéressant de relever le fait que, à Heidelberg, la 7e Armée américaine a soumis 17'000 enfants à un contrôle médical dont le résultat a été satisfaisant.

En conclusion, nous tenons à constater, à la suite de notre visite dans diverses régions d'Allemagne, que l'on ne peut absolument pas parler d'une «catastrophe de l'enfance». Un autre problème est évidemment celui des enfants de réfugiés, problème sur lequel nous ne pouvons nous prononcer, n'ayant pas fait d'observations personnelles à ce sujet.

Im Laufe des Monats

Den französischen Medizinalbehörden fehlt es vielerorts an den nötigen Hilfskräften und Mitteln. Um Erkrankungen rechtzeitig festzustellen, hat das Schweiz. Rote Kreuz eine mobile Equipe nach dem Moselgebiet entsandt, welche dort die ehemaligen Kriegsgefangenen und Deportierten hauptsächlich auf Tuberkulose untersuchen wird. Diese von der Schweizer Spende finanzierte Equipe, bestehend aus drei Aerzten, einer Sozialassistentin und einem Chauffeur, hat im Januar die Schweiz verlassen. Sie verfügt u. a. auch über einen Durchleuchtungsapparat. Nach einer ersten gründlichen Untersuchung an Ort und Stelle werden verdächtige Fälle zur weiteren Beobachtung nach der Stadt Metz überführt. Bereits wurden in den französischen Spitälern und Sanatorien Plätze für die zu erwartenden Kranken reserviert. Eine zweite Aerztemission wird sich im Laufe des nächsten Monats zum selben Zweck nach dem Moselgebiet begeben.

* * *

In Berlin ist vor einigen Tagen ein Blockzug des Internationalen Roten Kreuzes mit Waren für die kriegsgeschädigte Berliner Bevölkerung im Einverständnis und mit Unterstützung aller vier Besatzungsmächte angekommen. Unter anderem führte der Zug die Lebensmittel für die Kinderhilfsaktion der Schweizer Spende mit. In der Folge konnte deshalb unverzüglich mit dieser Aktion begonnen werden. Während drei Monaten wird an die annähernd 4000 Kinder, welche zurzeit in den Berliner Waisenhäusern untergebracht sind, täglich eine zusätzliche Mahlzeit im Nährwert von 500 Kalorien verabreicht. Ein erster Teil der Schokolade, die der Lebensmittelsendung für diese Aktion beigegeben wurde, ist an die Kinder der Berliner Flüchtlingslager verteilt worden. Der Rest wird sukzessive den jeweils in der Reichshauptstadt neuankommenden Flüchtlingskindern als Geschenk verabreicht. Neben dieser letztern Hilfe, die mehr moralischen Wert besitzt, sind Stärkungsmittel, wie Ovomaltine usw., an die Kinderkrankenabteilungen der Flüchtlingslager verteilt worden.

Sodann reisten Ende Februar zwei vom Schweiz. Roten Kreuz organisierte und von der Schweizer Spende finanzierte Aerzteequipen nach Erlangen in Deutschland, um in den D. P.-Lagern der amerikanischen besetzten Zone gemeinsam mit der UNRRA den Kampf gegen die Tuberkulose zu führen.

Allgemein ergibt sich für Deutschland ungefähr folgendes Bild: Auf dem Lande und in den kleinen Städten vor allem Süddeutschlands sind die Lebensverhältnisse der einheimischen Bevölkerung im Vergleich zu anderen kriegsgeschädigten Ländern nicht ausgesprochen schlecht. Dagegen kann die Lage in den grossen Städten des Saar- und Ruhrgebietes als ausserordentlich schwierig bezeichnet werden. Geradezu katastrophal ist die Situation der Millionen von Ostflüchtlingen, die mehr oder weniger planlos in Deutschland umherirren.

Drei Richtlinien mussten bei der Ausarbeitung der Pläne für die Schweizer Hilfeleistung in Deutschland wegleitend sein: Grösstmögliche Beschleunigung der Vorarbeiten mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Hilfe; schärfste Zusammenfassung der verhältnismässig beschränkten Mittel in den eigentlichen Notgebieten; Erfassung eines möglichst weiten Kreises von Notleidenden durch die Hilfsaktionen. Es wurde daher ein erstes Dringlichkeitsprogramm vorgesehen, wonach in den zehn deutschen Städten München, Stuttgart, Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim, Frankfurt (alle in der amerikanischen Zone), Köln und Aachen (britische Zone) sowie Freiburg i. B. und Saarbrücken (französische Zone) während ca. 100 Tagen an ungefähr 1000 Kinder eine Zusatzration im Durchschnittswert von 1000 Kalorien pro Tag abgegeben werden sollte. Noch bevor die Verhandlungen zwischen dem Delegierten des IKRK in Deutschland und den verschiedenen Besatzungsbehörden abgeschlossen waren, mussten die konkreten Vorbereitungen für die Hilfsaktionen in Angriff genommen werden. Daher waren die Vorarbeiten im Zeitpunkt der Rückkehr des Delegierten, der auch die Interessen der Schweizer Spende zu vertreten hatte, teils bereits weit gediehen, teils sogar abgeschlossen.

Die Verhandlungen des IKRK mit den Besatzungsbehörden in Deutschland zeitigten bis anhin folgendes Resultat: Die britischen und französischen Militärbehörden gestatten in ihren Zonen schweizerische Hilfsaktionen für Kinder und Kranke sowie sanitarische Hilfe zur Bekämpfung bzw. Vermeidung von Epidemien. In der amerikanischen Besetzungszone werden dagegen einstweilen keine zivilen Hilfsorganisationen zugelassen, da die amerikanische Armee selbst grosse Mengen von Lebensmitteln und Medikamenten in diese Gebiete einzuführen gedenkt. Alle Besatzungsbehörden (inkl. russische Militärbehörden) gestatten die Durchführung von Hilfsaktionen in Berlin.

* * *

Nach Oesterreich, ins Tirol und den Vorarlberg wurden Kleider, Schuhe, Haushaltgegenstände gesandt. Sie sollen durch das Personal der Schweizerischen Hilfsorganisationen zur Verteilung gelangen. Der grösste Teil der Textilien und Schuhe, die aus Armeebeständen erworben wurden, sollen in erster Linie heimkehrenden Kriegsgefangenen, welche keine Zivilkleider besitzen, zugutekommen. Die Haushaltgegenstände sind für kriegsverwüstete Ansiedlungen bestimmt.

Auch 25 Schweizer Baracken werden gegenwärtig in Oesterreich montiert. 17 davon sollen in Innsbruck als Heim für ausgewanderte Südtiroler dienen. Drei kommen nach Kärnten, wo sie in den Städten Villach, Graz und Klagenfurt in Bahnhofsnähe als vorübergehende Notunterkunft und Schlafraum für Flüchtlinge Verwendung finden. Die restlichen fünf Baracken sollen in Linz, eine der wichtigsten Durchgangsstationen für entlassene österreichische Kriegsgefangene und deutsche Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei und Schlesien, ebenfalls als behelfsmässige Unterkunft für den durchziehenden Menschenstrom dienen.

Leider hat Schwester Elsbeth Kasser infolge Erkrankung die Leitung der so umsichtig begonnenen Speiseaktion in Wien niederlegen müssen. Eine Kantine nach der andern hat bereits ihre Tore aufgetan, nicht nur in der Stadt Wien, sondern auch in dem noch schwer leidenden Niederösterreich. In Wien selbst bestanden Ende Januar sieben Ausgabestellen, von denen abwechslungsweise Milch, Suppe mit Dörrobst und Gemüse abgegeben, während in drei bloss Milch mit Ovomaltine ausgeschenkt werden. Da alle Kinder der Wiener Schulen eine Suppe bekommen, erfasst die Ausspeisung nur ausgesprochen unterernährte Kinder, die vom Arzte kontrolliert werden. Eine vorhergehende Untersuchung durch einen Vertrauensarzt der Kinderhilfe hat sich als unmöglich erwiesen; die Kinder hätten zu lange warten müssen.

Nun sind auch die Schweden mit einem riesigen Transport angelangt und haben die Speisung von 12'000 drei- bis sechsjährigen Kindern übernommen. Sie begannen am 4. Februar und werden in drei Etappen von je zwei Monaten insgesamt 36'000 Kleinkinder erfassen. Im Gegensatz zu den Schweizern kochen sie zentral und führen dann die Speisen mit eigens mitgebrachten Thermoswagen in die verschiedenen Bezirke.

* * *

Während des sechswöchigen Aufenthalts eines Delegierten der Schweizer Spende in Polen sind unter seiner Leitung Textilien der Schweizer Spende im Werte von 360'000 Fr. verteilt worden. Der Delegierte hat zusammen mit den zuständigen Amtsstellen, der

Offizielle Mitteilungen
Communications officielles

Schweiz. Samariterbund - Alliance des Samaritains

Theater «Der barmherzige Samariter».

Letztes Jahr wurde über den Landessender Beromünster vom Studio Basel ein Hörspiel gesendet, betitelt «Der barmherzige Samariter», von Walther Franke-Ruta. Es hat damals sehr gute Aufnahme gefunden, denn es folgte eine Wiederholung. Die Leitung des Schweiz. Samariterbundes hat sich um die Sache interessiert, und es ist dieses Spiel auf unseren Wunsch vom Verfasser in ein Bühnenstück umgearbeitet worden. Es soll damit ein schon lange gehegter Wunsch vieler Samaritervereine, etwas Gediegenes für ihre Vereinsbühnen zu haben, in Erfüllung gehen.

Die Uraufführung wird am Samstag, 30. März, um 20.15 durch die Dramatische Gesellschaft Olten im Stadttheater Olten stattfinden können. Um den Abend auszufüllen, wird noch ein Stück von Walter Richard Ammann, «Ausmarsch und Heimkehr», ein Spiel vom Frieden zum Krieg und vom Krieg zum Frieden, aufgeführt. Diese beiden Theaterstücke werden durch musikalische Darbietungen eingerahmt. Das Ganze steht unter dem Motto «Pro Patria et Caritate».

Wir laden zu dieser Uraufführung alle Samariterfreunde, die sich dafür interessieren, herzlich ein. Insbesondere würde es uns freuen, von den benachbarten Samaritervereinen zahlreiche Besucher willkommen heissen zu dürfen. Für diese Veranstaltung gelten die folgenden Volksvorstellungspreise: Parkett Fr. 1.10 und 2.20, Balkon Fr. 1.10, 2.20 und 2.75. Stehplatz Fr. —.60, Billettsteuer inbegriffen. Die Aufführung wird kurz nach 22 Uhr beendigt sein. Es bestehen günstige Zugsverbindungen nach allen Richtungen.

Unseren Samaritervereinen wird ein Vorbezugsrecht für Billette eingeräumt. Sie können solche schon ab heute Donnerstag, 21. März, bestellen bzw. beziehen, während der Vorverkauf für ein weiteres Publikum erst am Montag, 25. März, beginnt. Billett-Vorverkaufsstelle: Buchhandlung Jean Meier, Baslerstr., Tel. 5 20 78. Auf Wunsch werden Billette auch vom Verbandssekretariat vermittelt.

Hilfslehrerkurse 1946.

Wir erinnern daran, dass für das Jahr 1946 folgende Kurse für die Ausbildung von Samariterhilfslehrern vorgesehen sind:

Kursort	Vorprüfung	Kurs	Schluss der Anmeldefrist
Gersau	Sonntag, 7. April	3.—12. Mai	28. März
Olten	Samstag, 22. Juni	19.—28. Juli	12. Juni
Spiez	Sonntag, 8. Sept.	27. Sept.—6. Okt.	29. Aug.
Wald (Zch.)	Samstag, 7. Sept.	4.—13. Okt.	28. Aug.

Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, dass für den Frühjahrskurs in Gersau die Anmeldefrist am 28. März abläuft. Sektionen, welche diesen Kurs zu beschicken wünschen, werden deshalb dringend ersucht, die nötigen Anmeldeformulare sofort beim Verbandssekretariat zu verlangen. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Don du peuple pour la liberté.

Actuellement un appel est lancé dans certaines régions du pays au moyen de bulletins de chèques postaux remis dans tous les ménages, au profit d'un «Don du peuple pour la liberté». Cette action est entreprise par l'Œuvre suisse d'entr'aide ouvrière, la Centrale sanitaire suisse et les Samaritains ouvriers suisses.

Des renseignements nous ayant été demandés par nos samaritains, nous croyons utile de publier dans notre organe officiel une orientation au sujet des samaritains ouvriers. A la remarque: «Jusqu'à présent l'œuvre samaritaine était entièrement neutre. Y a-t-il donc aussi des samaritains ouvriers?» nous répondons: «Oui il y en a, mais dans peu d'endroits. Il y en a même de deux espèces, les «libres», affiliés à la Société ouvrière suisse de gymnastique et de sport, et ceux qui propagent «L'entr'aide samaritaine prolétaire».

L'Alliance suisse des Samaritains a déjà invité ces organisations ouvrières à se joindre à elle, mais sans résultat. Cela exigerait la reconnaissance de nos statuts avec la neutralité politique et confessionnelle. Dans une lettre du 19 août 1945 que l'Association des samaritains ouvriers adressait à notre Alliance, il est dit notamment:

«La direction de l'Association des samaritains ouvriers de la Suisse a examiné votre proposition. De grosses difficultés de principe sont un sérieux empêchement à notre rattachement à votre Alliance. Les articles 1 et 2 de nos statuts centraux vous montreront que notre association se considère, malgré sa neutralité concernant les partis politiques, comme membre du mouvement ouvrier culturel et abandonne ainsi, en principe et consciemment, le terrain de la neutralité. L'Alliance suisse des Samaritains tenant fermement à la neutralité absolue en matière politique et confessionnelle, il serait bien difficile d'arriver à une entente au sujet des statuts. Selon toute probabilité, l'Alliance suisse des Samaritains ne voudrait pas aider à l'une ou l'autre action de couleur politique de notre association — il ne nous est naturellement pas possible, par égard pour une organisation neutre, de renoncer, par exemple, à prêter notre concours à des partisans ou à d'autres actions similaires.»

Une collaboration dans les questions techniques serait désirable, mais il est dit plus loin dans la même lettre: «Nous nous réservons cependant de suivre notre propre ligne politique, avec tous les avantages et désavantages qui pourraient résulter de notre renonciation à la neutralité.»

Jusqu'à présent nous n'avions pas jugé nécessaire de parler ici des «samaritains ouvriers», les polémiques de journaux ne nous causant aucun plaisir; nous avons cru devoir sortir de notre silence ensuite de l'appel en faveur du «Don du peuple pour la liberté». Il faut éviter une confusion. Nos sections ont, jusqu'ici, participé à un très grand nombre de collectes organisées par la Croix-Rouge suisse, par le Comité international de la Croix-Rouge, par la Croix-Rouge suisse, Secours aux enfants, ainsi que du Don suisse. L'A. S. S. elle-même a fait des dons importants, de médicaments et de matériel sanitaire à ces organisations, destinés à divers pays en détresse. Ces secours sont allés là où c'était le plus nécessaire. Nous n'avons jamais tenu compte des opinions politiques ou religieuses des personnes secourues.

L'A. S. S. ne saurait participer à une œuvre destinée spécialement à un seul parti ou à une certaine confession. Si les membres d'un parti ou d'une confession déterminée veulent aider leurs amis, c'est leur affaire. Nos samaritains sont parfaitement libres aussi de donner à ce «Don du peuple pour la liberté».

Le vrai secourisme ne doit pas faire de différence entre les personnes. Nous, samaritains, nous aidons tous les blessés, tous ceux qui sont dans le besoin, sans leur demander au préalable à quel parti, à quelle confession ils appartiennent, ou de quel pays ils sont les ressortissants; notre devoir est de secourir chacun, sans tenir compte des personnes, de leur rang ou de leur situation, de leur langue ou de leur nationalité. Comme l'a si bien démontré notre précurseur dans la parabole du bon Samaritain de l'évangile selon saint Luc, tout homme qui souffre est notre prochain.

Un groupement ou une organisation de samaritains qui tient compte des opinions politiques ou religieuses s'oppose à notre conception du vrai secourisme. Des membres des samaritains ouvriers nous ont bien dit que leurs statuts ne parlaient pas de faire des distinctions, qu'au contraire ils avaient le devoir de donner les premiers secours à chacun.

Alors pourquoi cette séparation et une organisation spéciale? Nous ne comprenons pas pourquoi il faut des sociétés de samaritains ouvriers. Dans nos sections de samaritains il y a des adeptes de tous les partis politiques et de toutes les confessions. Chaque personne de bonne volonté désirant contribuer à notre œuvre désintéressée est la bienvenue chez nous.

Des discussions politiques ou religieuses n'auront jamais cours dans les rangs de l'Alliance suisse des Samaritains. Qu'elle conserve ses nobles principes et que ce beau nom de samaritain soit pour nous tous non seulement un rappel à nos devoirs mais un véritable symbole.

UNRRA und dem Schwedischen Roten Kreuz einen gemeinsamen Aktionsplan aufgestellt. Darnach wird die Schweizer Spende, um die ausserordentliche Not in diesem Land weiter lindern zu helfen, erneut Textilien, Medikamente und Verbandstoffe — sie liegen zu diesem Zwecke zum grössten Teil schon versandbereit an der Grenze — nach Polen senden. Im weitern sollen Kinderhilfsaktionen durchgeführt werden. Die Schwierigkeiten des Transportes, die bis anhin eine grössere Hilfe an Polen verzögerten oder gar verunmöglichten, scheinen sich in naher Zukunft in befriedigender Weise zu lösen. Bereits seit mehreren Wochen hat die Schweizer Spende einen grossen Stock Medikamente, Verbandstoff, Textilien, Windeln und Schuhe in St. Margrethen an der Grenze bereit, die für Polen bestimmt sind, aber infolge der Transportschwierigkeiten noch nicht an ihren Bestimmungsort gebracht werden konnten. Nunmehr bot sich die Gelegenheit, mit dem Repatriierungszug IV, der Polen in ihre Heimat zurückbringt, einen Teil dieser Ware, 8000 Paare Schuhe sowie Medi-

Ramente und Verbandstoffe im Werte von Fr. 500'000 am 11. Februar nach Warschau zu spedieren.

Drei Waggons mit Waren für Polen haben ferner Ende Februar die Schweiz mit Bestimmungsort Kattowice verlassen. Die Sendung umfasste 16'000 Stück Militärlismer, 6000 Leibbinden, 12'500 Fingerhandschuhe, 1500 Handtücher, 7000 Wolldecken und 60 Kisten mit Schulmaterial und technischer Fachliteratur, welches vom Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein den polnischen Kollegen geschenkt wird.

Auch am 12. März 1946 verliess ein Eisenbahnzug mit 44 Wagen die Schweiz Richtung Polen. Es handelt sich dabei um den ersten grossen Güterzug, der von der Schweizer Spende zusammengestellt und ausschliesslich mit Waren der Schweizer Spende, welche für Polen bestimmt sind, beladen wurde. Die Sendung umfasst acht Wagen mit Naturalien, Textilien, chirurgischen Instrumenten, Veterinärinstrumenten, Hebammenausrüstungen, Medikamenten, Verbandmaterial sowie zwei Ambulanzen. 34 Wagen enthalten die Bestandteile für 29 Baracken. Ein Personenwagen dient den Begleitern des Zuges, einem Arzt und einem Techniker der Schweizer Spende, sowie acht Mann Zugbewachungspersonal, als Wohn-, Ess- und Schlafraum. Schliesslich wurde dem Zug ein Wagen mit landwirtschaftlichen Maschinen, Traktoren usw., ein Geschenk der Schweiz. Konsumvereine an die polnischen Konsumvereine, angehängt. Die Waren der Schweizer Spende im Werte von 931'000 Fr. werden durch den Delegierten der Schweizer Spende in Warschau in enger Zusammenarbeit mit den polnischen Behörden zur Verteilung gelangen. Mit den Baracken soll in der Nähe Warschaus eine Kinderstation errichtet werden, in welcher erholungsbedürftige Warschauer Kinder abwechslungsweise sechs Wochen lange Ferien verbringen werden. Im Jahr werden auf diese Weise rund 4000 Kinder zu einem dringend benötigten Erholungsaufenthalt kommen.

* * *

Flecktyphus gehört in Osteuropa zu den üblichen Frühjahrserscheinungen. Während aber in normalen Zeiten der Ausbruch grösserer Epidemien relativ leicht verhindert werden konnte, fehlt es heute an den Impfstoffen und Entwesungsmitteln, welche für eine wirksame Bekämpfung dieser Krankheit notwendig sind. Schon im letzten Jahr sind daher in Rumänien, namentlich in der Südbukowina, zahlreiche Menschen dem Flecktyphus zum Opfer gefallen. Heute droht neuerdings der Ausbruch einer schweren Epidemie. Trotz der grossen Entfernung Rumäniens hat die Schweizer Spende beschlossen, als einmalige Hilfe an dieses Land die notwendigen Entlausungsmittel zur Verfügung zu stellen.

Eine Sendung mit ca. 15 Tonnen Neozid, 50 grossen Neozidspritzen und sechs Automobilen, welche den Bekämpfungsequipen als Beförderungsmittel dienen sollen, hat bereits den Hafen von Marseille verlassen. Der Transport nach Rumänien wird auf dem rumänischen Dampfer «Transsylvania» erfolgen. Mit diesen Entlausungsmitteln können rund 350'000 Menschen in der Bukowina und Moldawa vor dem Flecktyphus bewahrt werden. Gleichzeitig wird ein Schweizer Spezialist mit seinem Assistenten nach Rumänien verreisen, um dort die Bekämpfungsequipen zusammenzustellen und die Hilfsaktion zu überwachen. Diese Aktion wurde am 12. Februar mit einer rumänischen Expertenkommission, die sich in der Schweiz aufhielt, besprochen und innert 10 Tagen vorbereitet.

* * *

In der Toscana nimmt die Tuberkulose als Folge der Unterernährung besonders unter den Kindern erschreckende Ausmasse an. Die Schweizer Spende hat deshalb beschlossen, in Florenz eine Kinderhilfsaktion durchzuführen. Während drei Monaten sollen an 500 Kinder zusätzliche Lebensmittel abgegeben werden. Gleichzeitig werden Textilien zur Verteilung gelangen. Auch in Turin ist gegenwärtig eine grössere Hilfsaktion im Gang. Rund 1800 Rationen, abwechslungsweise Suppe und Milch mit Stärkungsmitteln, werden täglich in Volksküchen und Asylen an Kinder und Mütter abgegeben. Diese Verteilung wurde mit einer entsprechenden Aktion der UNRRA koordiniert. Eine Hilfsaktion findet gleichfalls im schwer bombardierten Trento an der Brennerlinie statt.

* * *

Die heute in Adelboden weilenden französischen Kinder werden Ende März nach Frankreich zurückkehren. Die Aktion Adelboden zeigte sich für diese Kinder derart segensreich, dass die Geschäftsleitung — die Finanzierung durch die Schweizer Spende vorausgesetzt — beschloss, die Hotels von Adelboden wiederum mit prätuberkulösen Kindern zu füllen. Es sollen dabei Kinder aus Frankreich, Polen, Italien und Oesterreich berücksichtigt werden.

Die Erfahrungen haben aber gezeigt, dass die Disziplin in einem kleinen Heim viel leichter aufrecht erhalten werden kann als in einem Heim, das eine grosse Zahl Kinder beherbergt, auch wenn die Zahl des Aufsichtspersonals proportional die gleiche ist. 200 Kinder bedeuten schon «Masse», das einzelne Kind kann nicht im gleichen Sinne individuell erfasst werden wie bei einer kleineren Zahl. Das Kind erlaubt sich im Schutz einer «Masse» Dinge, die es sich in kleinerem Kreise nie gestatten würde. In der «Masse» entgleitet es auch viel eher dem Einfluss der Betreuungsperson. Sollte diese Aktion im April weitergeführt werden, so wird man dieser Erfahrung Rechnung tragen und die grossen Hotels nicht mehr bis zum letzten Platz füllen.

* * *

Erfahrungen haben gezeigt, dass nichtuniformierte Hilfsmissionen im Ausland auf grosse Schwierigkeiten stossen, die den Uniformierten erspart bleiben. Der Arbeitsausschuss hat deshalb beschlossen, auch die Missionen der Kinderhilfe für jene Gebiete zu uniformieren, wo den Missionsmitgliedern durch die Uniform ein gewisser Schutz und Vorteile in bezug auf Verpflegung und Unterkunft erwachsen. Die Uniform besteht aus Jupe (resp. Hose), Hemd, Jacke, Kopfbedeckung (Béret basque oder Filzhut); darüber wird ein Kaputt getragen. Auf dem linken Aermel sind die Abzeichen angebracht: oben in der Nähe der Achsel die Bezeichnung «Kinderhilfe — Children's Aid». Darunter ein rotes und ein Schweizer Kreuz nebeneinander, darüber die Bezeichnung «Schweiz — Suisse», darunter «Switzerland».

Dankbarkeit britischer Kriegsgefangener

Zahlreiche britische Kriegsgefangene, die in Deutschland mehrere Jahre in Kriegsgefangenschaft verbringen mussten, äusserten den Wunsch, sich all jenen, die ihnen die bitteren Jahre hinter dem Stacheldraht erleichtert hatten, in irgendeiner Form erkenntlich zu zeigen. Mit diesem Ziele wurde der «Fonds für die Freunde Kriegsgefangener» gegründet. Die Verwalter dieses Fonds erkannten indessen die Unmöglichkeit, jedem Gönner der Kriegsgefangenen einzeln zu danken und beschlossen daher, den Rotkreuz-Gesellschaften jener Länder, aus denen den britischen Kriegsgefangenen Hilfe zugegangen war, eine Gabe aus diesem Fonds zu übermitteln. Das Schweiz. Rote Kreuz erhielt Fr. 400.— als Anerkennung für die von Schweizer Bürgern an die britischen Kriegsgefangenen in Deutschland geleisteten Dienste. Der «Fonds für die Freunde Kriegsgefangener» hatte gehofft, wenigstens an jeden Helfenden einen persönlichen Dankbrief richten zu können. Dies ist ihm nun leider nicht möglich, da viele der Aufzeichnungen britischer Kriegsgefangener in den letzten Kriegswochen vernichtet wurden. Die ehemaligen britischen Kriegsgefangenen halten aber daran, all den betreffenden Schweizer Bürgern ihren wärmsten Dank mittels der Schweizer Presse zu übermitteln.

Reconnaissance des prisonniers de guerre britanniques

De nombreux prisonniers de guerrre britanniques qui ont passé de longues années de captivité en Allemagne ont exprimé le désir de témoigner leur reconnaissance à tous ceux qui ont adouci cette période amère derrière les barbelés. Dans ce but, un «Fonds pour les amis des prisonniers de guerre» a été institué. Les administrateurs de ce fonds ont toutefois reconnu l'impossibilité de remercier en particulier chacune des personnes qui les ont aidés pendant leur captivité. C'est pourquoi il a été décidé de remettre un don aux sociétés Croix-Rouge de tous les pays qui ont secouru les prisonniers de guerre britanniques. C'est ainsi que la Croix-Rouge suisse a reçu la somme de Fr. 400.— à titre de reconnaissance pour les services rendus par des citoyens suisses aux prisonniers de guerre britanniques en Allemagne. Le «Fonds pour les amis des prisonniers de guerre» avait espéré pouvoir adresser tout au moins une lettre per-